



| naturschutzbund | SALZBURG
am Haus der Natur (über dem republic)
Museumsplatz 2 | 2. Stock
5020 Salzburg | T.: 0662 / 642909
salzburg@naturschutzbund.at
IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460
BIC: SBGSAT2SXXX | ZVR-Zahl: 778989099
www.naturschutzbund.at

Aus dem Inhalt:

- **Land kauft 127 Hektar Salzachauen**
- **Grundkauf im Nationalpark**
- **Wohltäter Wald**
- **Signifikanter Humusverlust**
- **Charta: Biodiversität und Landwirtschaft**



Naturschutzbund-Klausur:

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bundesverbandes, der Landesgruppen und einzelner Regionalgruppen erarbeiteten im Pielachtal (NÖ) am 17./18. Juni 2016 Zukunftsstrategien für die weitere Naturschutzarbeit.



© Steinschalerhof

OSR i. R. Feri Robl feiert seinen 80. Geburtstag



© Biotopschutzgruppe Pinzgau

© Wolfgang Schruf

Der Obmann der Biotopschutzgruppe Pinzgau (im rechten Bild rechts neben der Tafel), feierte am 9. Juni 2016 seinen 80. Geburtstag. Die Landesgruppe Salzburg des Naturschutzbundes gratuliert ganz herzlich und sagt „Danke“ für den großartigen Einsatz für die Natur. Aktive Mitarbeiter der Biotopschutzgruppe Pinzgau präsentieren sich mit Tafeln ihrer betreuten Schutzgebiete.

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Blattlinie: @ktiv für NATUR und UMWELT; Vorstand | naturschutzbund | Salzburg:
Vorsitzender: Hans KUTIL, Stv. Vorsitzender: Mag. Markus LECHNER, Geschäftsführer/
Schriftführer: Dr. Hannes AUGUSTIN, Stv. Schriftführerin: Mag. Karin WIDERIN, Kassier:
MMag. Dr. Johann NEUMAYER, Stv. Kassierin: Gabriele ESTERER; Redaktionsadresse: Museumsplatz 2, 5020 Salzburg; E-Mail: salzburg@naturschutzbund.at

Titelseite: Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Rössler, Bgm. Johann Ganis und Franz-Josef Auersperg-Trautson nach der Übergabe von 127 Hektar Auegebiet an das Land Salzburg.

Danke für die Unterstützung:



STADT : SALZBURG

DIE AUSLEITUNG DES GLETSCHERBACHES IM OBERSULZBACHTAL AM GROSSVENEDIGER IST „VOM TISCH“

Die Absage der Salzburger Landesregierung an das von der Salzburg AG geplante Ausleitungskraftwerk des Obersulzbachtales im Vorfeld des Nationalparks Hohe Tauern war eine kluge Entscheidung für die Erhaltung der großen Naturwerte des Landes Salzburg.

Nach dem vorgesehenen Projekt wäre der Gletscherbach unmittelbar an der Außengrenze des Nationalparks zu 70 % für ein Kraftwerk ausgeleitet worden. Unserem Ehrenpräsidenten Dr. E. Stüber ist es gelungen, in vielen Gesprächen die Vorsitzenden der im Landtag vertretenen Parteien sowie die zuständigen Mitglieder der Landesregierung, an der Spitze Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer, mit sachlichen Argumenten zu

überzeugen, dass diese Ausleitung wirtschaftlich wenig bringen, aber eine hochwertige Landschaft stark beeinträchtigen würde.

Der Gletscherbach hat im Winter nur eine ganz geringe Wassermenge und im Sommer eine unregelmäßige Wasserführung mit häufigen Hochwässern. Der Ausleitungsbereich würde immer wieder bei Hochwasser durch Geröllmassen überschüttet werden, sodass man dann gezwungen wäre, direkt im Nationalpark selbst Schottersperren zu errichten.

Das betreffende Gebiet steht außerdem unter Landschaftsschutz, in dem die Erhaltung des Baches als Lebensader mit hohem Erlebnis- und Erholungswert ein grundsätz-

liches Ziel ist. Darüber hinaus hat die Landesregierung 1985 einen Beschluss gefasst, die Gletscherbäche der Hohen Tauern zwischen dem Felbertal und dem Krimmler Achental von der Nationalparkaußengrenze auch bis zur Einmündung in das Salzachtal in ihrer Natürlichkeit zu erhalten.

Eine Bewilligung dieser Ausleitung hätte eine Kettenreaktion in anderen Tauerntälern ausgelöst und auch das Landschaftsschutzgebiet „Oberpinzgau Nationalparkvorfeld“ in Frage gestellt. Der Entscheid der Landesregierung ist daher von großer Bedeutung auch für die gesamte Nationalpark-Region Oberpinzgau.



HISTORISCHER GRUNDANKAUF IM KERNGEBIET DES NATIONALPARKS

(LK) Im Jahr 1913 legte auf Initiative des Salzburger Landtagsabgeordneten August Prinzing der Verein Naturschutzpark Stuttgart-Hamburg den Grundstein für den Nationalpark Hohe Tauern, indem der Verein erste Grundankäufe in den Pinzgauer Tauerntälern tätigte. Von 1913 bis heute hat der Verein Naturschutzpark unermüdlich an der Verwirklichung und Ausgestaltung der Nationalparkidee in den Hohen Tauern mitgearbeitet. Der Verein Naturschutzpark (VNP) setzt nun den letzten Schritt und veräußert seine Besitzungen in den Hohen Tauern dem Nationalpark.

Am 16. Juni besiegelten im Kuenburgsaal der Neuen Residenz in Salzburg Landeshauptmann Wilfried Haslauer und Nationalpark-Referentin Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Rössler den Ankauf von 3.000 Hektar Grund und Boden im wertvollsten Kern des Schutzgebietes durch die Salzburger Nationalparkverwaltung.

„Der leidenschaftliche Einsatz des „ersten Salzburger Naturschutz-Politikers“ Dr. August Prinzing findet so einen würdigen Abschluss, den dieser vor mehr als 100 Jahren wohl niemals zu träumen gewagt hätte“, sind Haslauer und Rössler überzeugt.

„Der Verein Naturschutzpark hat aber nicht nur den Grundstein für die Schaffung eines Nationalparks in den Hohen Tauern gelegt, sondern ist auch in den Jahrzehnten nach Inkrafttreten des ersten Salz-

burger Nationalparkgesetzes im Jahr 1984 immer in vorderster Reihe gestanden, wenn es darum ging, neue Entwicklungen einzuschlagen. Das Sonderschutzgebiet als strengste Schutzkategorie im Untersulzbachtal war etwa ein solch bedeutender neuer Schritt in Richtung Schutz der freien natürlichen Entwicklung und damit Richtung internationale Anerkennung“, so Rössler. Als Würdigung der Verdienste und des mehr als 100 Jahre währenden Engagements des Vereines Naturschutzpark Lüneburger Heide in den Hohen Tauern überreichte Landeshauptmann Haslauer stellvertretend

für alle früheren und heutigen Vereinsmitglieder, Funktionärinnen und Funktionäre dem derzeitigen Vorsitzenden Wilfried Holtmann und dem Ehrenvorsitzenden Oberkreisdirektor a. D. Hans Joachim Röhrs das Große Verdienstzeichen des Landes Salzburg.

Die für den Grundankauf notwendigen 5,5 Millionen Euro können zum Großteil aus Rücklagen des Salzburger Nationalparkfonds sowie aus einer Sonderzuwendung des Landes finanziert werden. Fast die Hälfte sind jedoch EU-Gelder aus dem Programm zur Entwicklung des Ländlichen Raumes LE14-20.



Nationalpark Hohe Tauern, Vertragsunterzeichnung im Bild v. li: Wolfgang Urban, Nationalpark Direktor; Wilfried Holtmann, Vorsitzender VNP; Johann Bründl, Notar; LH Wilfried Haslauer; Peter Nindl, Bgm. Neukirchen; LH-Stv. Astrid Rössler; Mathias Zimmermann, Geschäftsführer VNP

© LMZ Franz Neumayr / SB

Der Naturschutzbund Salzburg trauert um

Margaretha Auzinger (* 13.7.1925 + 4.6.2016),

die im 91. Lebensjahr im Kreis ihrer Familie in Graz verstorben ist.

Margaretha war über Jahrzehnte eng mit dem Naturschutzbund verbunden. Sie unterstützte viele Aktivitäten gegen Atomenergie und Naturzerstörung und war auch häufig beim Versand unserer Zeitung NATUR @ktiv (früher ÖNB-Kurier) behilflich.



WOHLTÄTER WALD

Schutz vor Rutschungen und Hochwasser – Bäume verzögern den Abfluss von Niederschlägen bis zu einem Drittel – Umdenken ist dringend gefordert

Dichter haben ihn besungen, die Menschen lieben ihn – den Wald. Hier finden sie all das, was in der lauten, hektischen Welt abhandengekommen ist: Ruhe, Entspannung, Erholung. Aber nicht nur aus diesem Blickwinkel ist der Wald ein echter Wohltäter. Er schützt vor allem auch vor Rutschungen und Hochwasser. Bäume können selbst in unbelaubtem Zustand den Wasserabfluss bei Starkregenereignissen um bis zu 30 Prozent verringern. Und sie geben dem Boden durch ihr Wurzelwerk Stabilität. Wie sehr selbst als harmlos geltende Bäche anschwellen können, zeigen die Bilder desselben Baches bei normalem Wasserstand und bei Hochwasser. Die Menschen sollten den Wald daher hegen und pflegen. Doch genau das Gegenteil ist der Fall. Der Wald wird immer mehr als Wirtschaftsobjekt behandelt. „Radi-Kahlschläge“ bringen schnellen Profit, wie das Bild im Vorfeld des Nocksteins am Rand der Stadt Salzburg zeigt. Und das in einem Gebiet, das als rutschungsgefährdet gilt, weil im Untergrund vielfach Haselgebirge anzutreffen ist.



Der Bach wird zum Wildbach: Wären die Talflanken nicht bewaldet, kämen bei Starkregen noch wesentlich größere Wassermengen



me und Sträucher gebremst wird und das Wasser folglich nicht oder nur noch zum Teil im Boden versickert; weil in weiterer Folge Moore und feuchte Wiesen trockengelegt wurden, die wie ein Schwamm Wasser binden konnten. Ausschwemmungen und Bodenrisse sind die Folge, Rutschungen und Murgänge können ausgelöst werden, ebenso Verkläuerungen und Überflutungen. Die extremen Hochwasser-Ereignisse der letzten Jahre sind weniger Folge des Klimawandels, sondern



Starkregen mit Schürfkraft: Starkregen gräbt bei Forstwegen oft neue „Bachbette“ aus und verlagert Material talwärts



„Radi-Kahlschlag“: Großflächige Abholzung in einem rutschgefährdeten Gebiet, noch dazu während der Brutzeit vieler Vögel im Frühjahr

Skipisten und Forststraßen zerschneiden die Wälder. Auch sie tragen dazu bei, dass bei Starkregen das Wasser immer schneller abfließt, weil es nicht mehr durch Bäu-

vielmehr von den Menschen verschuldet. Sie sind eine Folge des ungehemmten Bau-Booms. Wo Bäume Bauvorhaben im Weg sind, werden sie gedanken- und beden-

kenlos umgeschnitten. Beton und Asphalt fressen sich in die Landschaft, wertvoller Kulturboden geht verloren. Die Bundeshymne wird wohl umgedichtet werden müssen: Land ohne Äcker, Land am Betone. Täglich werden laut Umweltbundesamt in Österreich nicht weniger als 15 Hektar Grünland verbaut. Zur Verdeutlichung: Das entspricht etwa 20 Fußballfeldern. Täglich! Die Politiker sehen dem tatenlos

zu, äußern sich bestenfalls bedauernd-besorgt in Sonntagsreden. Kein Wunder, sind sie doch Teil des Wirtschaftskartells, das immer mehr Bauaufträge fordert, die eine Seite mit dem Hinweis auf die notwendige Wirtschaftsankurbelung, die andere mit dem Hinweis auf Schaffung von Arbeitsplätzen. Das Denken in Generationen ist abhandengekommen. Welche Zukunft haben unsere Kinder und Enkelkinder, wenn von den etwa 20 Prozent nutzbarer Landesfläche schon jetzt alles verbaut wird?

Das System ist längst ein Selbstläufer. Es gibt ja da noch die Wildbachverbauung als Teil des Wirtschaftskartells. Dort machen Betonhersteller und Stahlwerke hervorragende Geschäfte, weil – wie in Fürstenbrunn bei Salzburg – gigantische Schutzbauten in die Landschaft geklotzt werden, damit nicht nur bestehende Häuser geschützt werden, sondern weiteres Grünland endlich auch als Bauland genutzt werden kann.

Das ist ein echter Wirtschaftsmotor! Ein perpetuum Mobile: Forststraßenbau – Rodung – Hochwasserschutz – Baulandnutzung – Retentionsbecken. Bezeichnend, dass sich Baufirmen mit dem Slogan „Baggern aus Leidenschaft“ schmücken. Sie machen ja auch mit der Errichtung von Rückhaltebecken gute



© Hans Kutil (5)

Wildbachverbauung – teuer und monströs: Gigantische Rückhaltebauwerke sind teuer, ihre Dimensionierung ist nicht immer nachvollziehbar

Geschäfte. All das könnte man sich zum Großteil ersparen, wenn nicht auf „Teufel, komm raus“ Beton und Asphalt die Landschaft verpflastert hätten und weiter verpflastern. Es bedeutet auch einen gigantischen Rohstoffverbrauch.

Schutz für den Wald sollte an sich die Alpenkonvention bringen, deren Protokolle in Österreich Gesetzesrang haben. Man muss fast annehmen, dass die Politiker nicht begriffen haben, was sie da beschlossen haben. Zumindest haben sie es offenkundig ihren nachgeordneten Behörden und Ämtern nicht

eindringlich weiter vermittelt. Das Bergwald- und das Bodenprotokoll der Alpenkonvention werden in vielen Fällen „nicht einmal ignoriert“ – müsste man doch auf die eine oder andere Skigebietserschließung verzichten, die Genehmigung von Forstwegen strenger handhaben, nicht um jeden Preis neues Bauland erschließen.

Das würde aber dem Wirtschaftskartell zuwiderlaufen – jenem „Biotop“, in dem angeblich auch manche „Sumpfpflanzen“ gedeihen.

Hans Kutil

Wir basteln ein Solarboot

Halbtägiger Solarbastelkurs für Kinder von 8 – 14 Jahren

Termin 1: Di., 19. Juli 2016, 08:30 – 12:00 Uhr

Termin 2: Di., 19. Juli 2016, 13:00 – 16:30 Uhr

Termin 3: Di., 2. August 2016, 08:30 – 12:00 Uhr

Termin 4: Di., 2. August 2016, 13:00 – 16:30 Uhr

Ort für Termin 1 + 2: önj-Heim am Haus der Natur, Salzburg

Ort für Termin 3 + 4: Seemoos-Stadel (nahe Strandbad) Seekirchen a. W.

Leitung: Hermann Schubotz

Teilnehmerzahl pro Halbtagskurs: 7 – 16 Kinder

Unkostenbeitrag: 13,- Euro bzw. 20,- Euro (für ein „Supersolarboot“ mit größerer Solarzelle und damit entsprechend höherer Geschwindigkeit)

Von den Kindern mitzubringen: Ein bis zwei leere Fischdosen, etwa 15 – 22 cm lang und 8 cm breit, oval, den Rand nicht eindrücken. (Für Supersolarboot: Fischdose mit 20 x 8 cm); gute Schere zum Kartonschneiden, großes Geodreieck, Bleistift; Behälter zum Transport des Solarbootes. Jause für die Pause.

Sonstiges Material: wird vom Kurs bereitgestellt.

Weitere Info: www.solarbasteln.de

Veranstalter: Naturschutzbund Salzburg & önj Salzburg

Anmeldung: Naturschutzbund Salzburg, 0662 / 642909, salzburg@naturschutzbund.at



© Karl Schupfer

Selbstgebastelte Solarboote

SIGNIFIKANTER HUMUS-VERLUST IN WÄLDERN DER BAYERISCHEN ALPEN

Klimaerwärmung sorgt in den Alpen für Humus-Rückgang von 14 Prozent

Wenn Wetterphänomene wie Trockenheit oder Starkregen weiter zunehmen, sind die Wälder der Alpen in Gefahr. Denn eine Studie der Technischen Universität München (TUM) weist einen signifikanten Humus-Verlust im Bergwald der Bayerischen Alpen innerhalb von drei Jahrzehnten nach. Die Studienautoren empfehlen, den Bodenhumus trotz Klimawandels durch Humus förderndes Wald-Management zu bewahren oder idealerweise sogar zu steigern, um die Schutzfunktion des Gebirgswalds zu erhalten und Hochwasser abzumildern.

Wissenschaftler der TU München haben nun eine Studie in Nature Geoscience publiziert, die Veränderungen der Humus-Vorräte in den Alpen anhand der Daten von 35 Gebirgswäldern und Almwiesen aufzeigt. „Überraschend war für mich, dass die Humus-Vorräte der Waldböden in nur drei Jahrzehnten derart stark und statistisch signifikant abgenommen haben“, sagt Professor Jörg Prietzel vom Lehrstuhl für Bodenkunde der TUM. Um durchschnittlich rund 14 Prozent hat sich der Humus-Vorrat der Waldböden in den Bayerischen Alpen im untersuchten Zeitraum verringert. Am stärksten fiel der Humus-Verlust in Böden aus Kalk- oder Dolomitgestein aus. Diese büßten im Durchschnitt knapp ein Drittel ihrer Humus-Masse ein. Eine forstliche Nutzung fand im untersuchten Zeitraum auf den Studienflächen nicht statt. Der Humusschwund muss daher eine Folge des sich verändernden Klimas sein.

EMPFEHLUNG DER STUDIENAUTOREN: HUMUS FÖRDERNDES WALD- MANAGEMENT

Schlussendlich gehen die Wissenschaftler davon aus, dass in den Alpen die durchschnittlichen sommerlichen Temperaturen weiter ansteigen und extreme Wetterphänomene zunehmen werden. Somit wird es vermehrt zu längeren ausgeprägten Trockenperioden, aber auch zu Starkregen kommen. Die negativen Auswirkungen solcher Extremwetterlagen auf den Gebirgswald und die Gebirgslandschaft können durch eine mächtige, das Wasser speichernde Humusschicht gemildert werden. Sie speichert Wasser für die Bäume und die alpine Flora und reduziert damit gleichzeitig Hochwasser nach Starkniederschlägen. Um diese Funktionen des Humus zu erhalten, muss dem durch den Klimawandel

bedingten Humus-Schwund aktiv entgegengewirkt werden, indem der Humus wieder aufgebaut wird. Von zentraler Bedeutung sind „resiliente“, gegen Extrem-Ereignisse stabile Gebirgswälder, die sich durch eine Mischung unterschiedlich alter Bäume möglichst verschiedener Baumarten auszeichnen. Die Bäume dieser Wälder liefern laufend Humus bildende Streustoffe wie etwa Blätter, Nadeln, Wurzeln oder Reisig. Ein selbst in heißen Sommern konstant kühles „Waldklima“ bleibt dadurch erhalten, was den Humus-Abbau durch Bodenmikroorganismen verlangsamt. Außerdem verhindert dies erosionsbedingte Humusverluste durch Starkregen, Schneegleiten oder Lawinen.

Publikation: Jörg Prietzel, Lothar Zimmermann, Alfred Schubert and Dominik Christophel: Organic matter losses in German Alps forest soils since the 1970s most likely caused by warming (Juni 2016).

Rita Lüder

Grundkurs Pflanzenbestimmung Eine Praxisanleitung für Anfänger und Fortgeschrittene

Verlag Quelle & Meyer, 7., aktual. Auflage 2015, 552 S., 3200 farb. Abb., geb., Format 12 x 19 cm.
Preis: 19,95 €, ISBN: 978-3-494-01615-3

Innerhalb weniger Jahre hat sich dieser „Grundkurs“ einen Spitzenplatz in der Beliebtheit bei allen botanisch Interessierten erobert! Denn mit Hilfe dieses Buches gelingt es, nicht nur die ca. 600 häufigsten Pflanzenarten schnell und einfach zu bestimmen, sondern auch mit umfassenden Florenwerken wie dem „Schmeil-Fitschen“ perfekt umzugehen. Der „Grundkurs“ ist an die neue Systematik angepasst und um zahlreiche weitere Arten ergänzt worden. 1.200 zusätzliche farbige Blattabbildungen erleichtern den Bestimmungsvorgang.



LIFE-PROJEKT SALZACHAUEN

Feierliche Übergabe von 127 Hektar Augebiet an das Land Salzburg

Weitwörther Au als Vorzeigeprojekt für renaturierte und erlebbare Aulandschaft

(LK) Am Donnerstag, 19. Mai, wurde der Vertrag über den Ankauf von 127 Hektar in der Weitwörther Au durch das Land Salzburg unterfertigt. Damit kann nun die großflächige Renaturierung der Au in Angriff genommen werden. Auch der sanften Erlebbarmachung der Au für naturliebende Erholungssuchende steht nun nichts mehr im Wege.

DAS GRÖSSTE RENATURIERUNGSPROJEKT IN SALZBURG

Das LIFE-Projekt *Salzachauen* läuft seit Oktober 2015. Es wird von der EU aus dem LIFE-Programm gefördert. „Ziel des Projekts ist es, im Natura-2000-Gebiet *Salzachauen* ein Vorzeigeprojekt für eine großflächig renaturierte und erlebbare Aulandschaft zu realisieren. Durch das Absenken einzelner Aubereiche wird eine natürliche Überschwemmungsdynamik ermöglicht. Das dient nicht

nur dem Hochwasserschutz, sondern erlaubt es vielen Pflanzen und Tieren, von der Silberweide über den Eisvogel bis zum Kamm-Molch, hier ideale Lebensvoraussetzungen zu finden. In den kommenden Jahren wird durch konkrete Naturschutzmaßnahmen – wie etwa das Entfernen von Fichtenmonokulturen und das Fördern typischer artenreicher Auwälder – das größte Renaturierungsprojekt Salzburgs verwirklicht werden. Außerdem wird durch das Anlegen eines neuen Auweges und einzelner Beobachtungspunkte ein sanftes Erlebbarmachen der Au für Erholungssuchende und Naturinteressierte ermöglicht“, so Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Rössler bei der Übergabe der Flächen an das Land. Schwerpunktgebiet ist die Weitwörther Au südlich von Oberndorf, die größtenteils zur Gemeinde Nußdorf am Haunsberg gehört. Das Projekt ist ein Auwald-Projekt. Die Salzach selbst wird vom Projekt nicht berührt.

DER GRUNDANKAUF IST EIN MEILENSTEIN

Die vom Land erworbenen Flächen umfassen rund 117 Hektar Auwald und den rund zehn Hektar großen Ausee. Verkäufer ist Franz-Josef Auersperg-Trautson. Der Grundankauf ist notwendig, weil die angekauften Flächen aufwendig renaturiert werden sollen, dafür die volle Verfügbarkeit der Grundstücke erforderlich ist und die bisherige Nutzung künftig nicht mehr möglich sein wird. Mit dem Grunderwerb ist auch der Erwerb des Jagdrechts sowie im Falle des Ausees des Fischereirechts verbunden. Dies erlaubt es, Jagd und Fischerei auf die Bedürfnisse der geschützten Tiere und Lebensräume im Natura-2000-Gebiet auszurichten.

Folgende Maßnahmen können nun eingeleitet werden

Natürlicher Auwald

Künstliche Fichtenmonokulturen und Hybridpappelbestände werden wieder zu artenreichen Auwäldern. Hierzu werden die Fichten und Hybridpappeln geerntet und dann entweder die natürliche Verjüngung abgewartet oder, wenn nötig, typische Auwaldbäume gepflanzt. Bestehende, natürliche Auwaldbestände werden nicht mehr genutzt und können sich zu neuen Urwäldern entwickeln. Der Wald kann dann alle natürlichen Entwicklungsphasen durchlaufen, auch die ökologisch besonders bedeutsame Alters- und Zerfallsphase. Die Bäume erreichen ihr maximales Alter, werden morsch und sterben ab, junge Bäume nehmen ihren Platz ein. Dies alles geschieht ohne Eingreifen des Menschen. Vom Zulassen dieser natürlichen Prozesse im Auwald-Ökosystem profitieren viele typische Auwaldbewohner, etwa verschiedene Spechtarten, die in morschen Bäumen ihre Nahrung finden, oder der EU-weit gefährdete Scharlachkäfer, der unter der Rinde von absterbenden oder toten Laubbäumen lebt.

Neuer Lebensraum für Gelbbauchunke & Co

Für Gelbbauchunke und Kamm-Molch werden zahlreiche neue Tümpel angelegt.

Der Reitbach wird wild

Am Reitbach, einem wichtigen Nebengewässer der Salzach, soll die Entstehung sogenannter Prall-Ufer unterstützt werden. In diese Steilufer in den Außenbögen des Baches kann der Eisvogel seine Brutröhren graben.

Die Au wird „tiefer gelegt“

Teile der Au, vor allem entlang des



Franz-Josef Auersperg-Trautson, Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Rössler und Bgm. Johann Ganisl präsentieren den Kauf von 127 Hektar Augebiet



Der Reitbach soll noch naturnäher werden



© Hannes Augustin (2)

Der Ausee wird umgestaltet und außer Nutzung gestellt.

Reitbachs, werden im Mittel um zwei Meter „tiefer gelegt“, um sie wieder näher an das Niveau der Salzach zu bringen und somit einer natürlichen Überschwemmungs- und Grundwasserdynamik zu unterwerfen.

Der Ausee wird ein Fisch- und Vogelparadies

Der Ausee soll durch das Abflachen

seiner Ufer und die Entwicklung eines Schilfgürtels sowie durch Abfischen exotischer und das Einsetzen heimischer Fischarten zu einem artenreichen Augewässer werden.

Die Au erleben

Damit Besucherinnen und Besucher die renaturierte Au besser erleben können und damit noch mehr

schätzen und respektieren lernen, werden verschiedene Naturerlebnis-Einrichtungen geschaffen: Ein Au-Erlebnispfad. Ein Hide, also ein versteckter Platz zur Beobachtung der Vogelwelt. Sogenannte „Points of Interest“ entlang des Tauernradwegs, in denen man naturkundliche Besonderheiten zwischen Anthering und St. Georgen kennenlernt. Der in die Jahre gekommene Vogellehrpfad in der Irlacher Au in St. Georgen wird erneuert. Es wird geführte Exkursionen und Aktionstage in der Au geben.

Daten und Fakten:

- Projektleitung: Abteilung 5 – Natur- und Umweltschutz / Land Salzburg
- Projektgebiet: Natura-2000-Salzachauen, 1.145 Hektar
- Schwerpunktgebiet: Weitwörther Au, 127 Hektar
- Größtes Renaturierungsprojekt Salzburgs
- Projektbudget: 10,5 Millionen Euro, davon übernimmt die EU aus dem LIFE-Projekt 60 Prozent, kleinere Beträge tragen das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und die Gemeinden St. Georgen und Nußdorf am Haunsberg bei. Den übrigen Teil finanziert das Land Salzburg über den Naturschutzfonds.
- Laufzeit: Oktober 2015 bis Dezember 2020
- Übergeordnetes Ziel ist die Realisierung eines Musterprojekts für eine vorbildlich renaturierte und erlebbare Aulandschaft

Fred Pearce

Die neuen Wilden

Wie es mit fremden Tieren und Pflanzen gelingt, die Natur zu retten

DeKom-Verlag, 336 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag, ISBN 978-3-86581-768-6, Preis: 23,60 €. Auch als E-Book erhältlich.

Wir alle mögen Geschichten über den Kampf zwischen Gut und Böse. Und Fremde eignen sich stets besonders als Feindbilder – auch in der Tier- und Pflanzenwelt. Seit jeher beobachten wir deshalb aufmerksam, ob nicht etwa fremde Arten in störungsanfällige Umwelten eindringen und dort ein ökologisches Chaos anrichten. Was uns nicht vertraut ist, empfinden wir zunächst als Gefahr – und schließlich steckt ja auch etwas Gutes dahinter: die Sorge um das Heimische. Doch was ist, wenn unser Bemühen, heimische Arten zu schützen, indem wir fremde zurückdrängen und verteufeln, falsch ist? Was, wenn echter Naturschutz gerade darin besteht, die Eindringlinge willkommen zu heißen? Die Thesen von Pearce sind lesens- und überlegenswert, seine Einschätzungen werden aber wohl erst in einigen Jahrzehnten klarer zu beurteilen sein.



Für die Salzach als Naturfluss!

EINDRUCKSVOLLE SALZACH-KUNDGEBUNG

Zum vierten Mal in Folge trafen sich Naturschützer an der Salzach, um für den Erhalt der frei fließenden Salzach ein deutliches Zeichen zu setzen. Die Salzach ist der letzte Fluss nördlich der Alpen, der noch auf 60 Kilometer frei fließen kann. Im Freilassinger Becken sind nach neuesten Erkenntnissen keine weiteren Rampen oder Kraftwerke mehr nötig. Im Tittmoninger Becken gibt es jedoch weiter Überlegungen für den Bau von 3 Wasserkraftwerken. Die Umweltverbände fordern dagegen die Umsetzung der „Naturflussvariante“. Flussbettverengung und Vernetzung von Fluss und Aue sind nach ihrer Ansicht der beste Schutz gegen Hochwasser.

VIELE UNTERSTÜTZER FÜR EINE FREIE SALZACH

Um die Öffentlichkeit auf die Problematik aufmerksam zu machen, trafen sich auch in diesem Jahr wieder eine stattliche Zahl von 80 Bootsfahrern an der Ablegestelle in Tittmoning. Die Organisation hatte wieder der Bayerische Kanu-Verband (BKV) übernommen. Doch nicht nur Boote waren

unterwegs. Für großes Aufsehen sorgte die Ankündigung vom Eisschwimmverein SerWus Burghausen, die Anliegen der Naturschützer zu unterstützen. Christoph Wandratsch, der mehrmalige Weltmeister und Julia Wittek, eine ebenfalls weltmeisterliche Extremschwimmerin, bewältigten die kompletten 16 Flusskilometer in der Salzach genauso schnell wie die Bootfahrer und Plätten. Große Unterstützung im Rahmen der Veranstaltung fand der Bayerische Kanu-Verband e.V. dankenswerter Weise durch die Teilnahme von drei Booten der Wasserwacht Burghausen. Hierdurch war die Sicherheit der Teilnehmer in guten Händen. Hoch erfreut waren die Veranstalter über die Begleitung der Freiwilligen Feuerwehr aus Hochburg/Ach, die den Tross mit zwei Motorzillen und einer traditionell nachgebauten Holz-Zille begleiteten.

KUNDGEBUNG IM RATHAUS DER STADT BURGHAUSEN

Hans Steindl, 1. Bürgermeister der Stadt Burghausen und Schirmherr der Veranstaltung

begrüßte die zahlreichen TeilnehmerInnen. BKV-Präsident **Oliver Bungers** betonte dabei, dass über 4000 Wasserkraftwerke in Bayern mehr als genug sind. Das müsse auch die Politik endlich einsehen.

Sebastian Schönauer, stellvertretender Vorsitzender des Bund Naturschutz in Bayern, plädierte für die Renaturierung statt Verbauung der Fließgewässer.

Erich Prechtel, Sprecher der Aktionsgemeinschaft Lebensraum Salzach (ALS) erinnerte an die Hochwasserereignisse der letzten Jahre. Diese führten mehr als deutlich vor Augen: Wasser braucht seinen Platz, es lässt sich nicht komprimieren.

Dr. Norbert Schäffer, Vorsitzender des Landesbundes für Vogelschutz e.V. (LBV) betonte, dass Gewässerschutz nicht erst am Wasser beginnt, sondern bereits viel weiter oben. Wenn zum Beispiel kaum noch Gewässerrandstreifen unbebaut blieben, dann müsse man sich über die Folgen nicht wundern.

Dr. Astrid Rössler, LH-Stv.in des Landes Salzburgs berichtete über die Fortschritte bei der Renaturierung der Salzach auf der österreichischen Seite.



Bayerischer
Kanu-Verband e.V.



BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.



Im Zuge eines Europäischen „LIFE“-Projekts wurden 127 Hektar Auwald angekauft, die nun renaturiert und außer Nutzung gestellt werden. **MdB Rita Hagl-Kehl**, Vorsitzende der parlamentarischen Gruppe „Frei fließende Flüsse“ im Bundestag betonte, dass Deutschland im Lichte von Vertragsverletzungsverfahren gut beraten wäre, auch an der Salzach seinen Verpflichtungen in puncto natur- und umweltverträglicher Sanierung baldmöglichst nachzukommen.

Michael Seeholzer, Ehrenmitglied des Fischereiverbandes Oberbayern e.V. stellte fest, dass jede Renaturierungsmaßnahme auch eine Hochwasserschutzmaßnahme ist und dass der wirtschaftliche Ertrag von weiteren Wasserkraftwerken nichts sei im Vergleich zu den Schäden, die sie verursachen.



Salzach-Kundgebung im Rathaus Burghausen



Tag der Natur 2016:

Umrundung des Moores bei Hochrain-Reith



Am Sonntag, den 19. Juni 2016 trafen einander zehn wetterfeste Naturbegeisterte, um das Moor bei Hochrain-Reith am Pass Thurn zu umrunden. Der Weg führte vorbei an den Nieder- und Hochmoorflächen des Filz zum Felsenhang des Hochrain-Riedel und zur Nordseite des großen Moores bei Hochrain-Reith. Durch einen lieblichen Heidelbeer-Fichtenwald und am Rande weiterer Moore wanderten wir durch das Tal des Engbachl. Trotz des widrigen Wetters ließen sich 34 Vogelarten sehen oder hören, und wir konnten viele weitere Naturbeobachtungen tätigen. Dazu halfen die fachkundigen Erläuterungen von Christoph Ritsch (Ornithologie), Maria Enzinger (Botanik) sowie Feri Robl und Wolf Kunnert.

Einzig die Besonderheiten des Hochrain-Riedel konnten bei diesem Wetter nicht gezeigt werden, doch dies wollen wir beim Tag der Natur 2017 nachholen. Die Nachbetrachtung erfolgte bei Bachminzen-Tee im Pavillon am Eingang zum Wasenmoos.



Die Teilnehmer-Gruppe vor dem Filz



Exkursionsteilnehmer im Heidelbeer-Fichtenwald

CHARTA: BIODIVERSITÄT UND LANDWIRTSCHAFT

Dialogpapier von Landwirtschaftskammern und | naturschutzbund |

„Mehr als 80 % der Landesfläche Österreichs ist Kulturlandschaft. Etwa ein Drittel wird landwirtschaftlich genutzt, davon etwas mehr als die Hälfte als Grünland, der Rest wird als Ackerland bewirtschaftet. Viele heute als naturschutzfachlich wertvoll angesehene Biotoptypen wurden insbesondere auch durch die traditionelle Land- und Forstwirtschaft geschaffen; zahlreiche Tier- und Pflanzentypen sowie ihre Habitate sind von der Fortführung einer extensiven Nutzung abhängig.“

Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+

Kulturlandschaft braucht Bauern

Die unterzeichnenden Organisationen sind sich einig, dass die Vielfalt an verschiedenen Lebensräumen in der Kulturlandschaft vor allem durch eine nachhaltige Nutzung dauerhaft gewährleistet werden kann. Neben der Sicherung der Produktionsfunktion zur Versorgung der Bevölkerung mit heimischen Lebensmitteln und heimischen Rohstoffen müssen auch die Erhaltung und Wiederherstellung der Ökosystemfunktionen sowie die Entwicklungsmöglichkeiten und Potenziale unserer Landschaften gewährleistet sein. Dies liegt sowohl im Interesse des Naturschutzes als auch der Land- und Forstwirtschaft. Dafür braucht es eine dauerhafte, tragfähige und umweltgerechte Nutzung der Landschaft mit stabilen sozialen Strukturen im ländlichen Raum und überlebensfähige land- und forstwirtschaftliche Betriebe.

Die Landwirtschaftskammer und der Naturschutzbund

anerkennen die Bedeutung funktionierender Ökosysteme im Agrarland und der biologischen Vielfalt für einen intakten Naturhaushalt sowie als Grundlage allen Wirtschaftens und nehmen ihre Verantwortung für die Erhaltung der Biodiversität wahr.

Sie sind sich bewusst, dass unsere heutige Kulturlandschaft über weite Strecken von Menschenhand geformt ist, viele Arten auf eine differenzierte Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen angewiesen sind und nur in einer vielfältigen und strukturreichen Landschaft überleben können.

Sie anerkennen die Leistungen der heimischen Bauern für den Umwelt- und Naturschutz sowie für die Erhaltung unserer Kulturlandschaft.

NATUR VERBINDET als zentrales gemeinsames Anliegen

Im Verständnis für die Notwendigkeit des Naturschutzes sowie die Erfordernisse des Bewirtschaftungsalltags und

des steigenden wirtschaftlichen Drucks auf die Land- und Forstwirtschaft und im Lichte des fortschreitenden Lebensraumverlustes fordern und fördern Naturschutzbund und Landwirtschaftskammern mit dem Projekt NATUR VERBINDET gemeinsam eine artenreiche und naturnahe Kulturlandschaft, indem sie

- Vielfaltsflächen schaffen bzw. erhalten, die als Trittsteine für viele Tier- und Pflanzenarten dienen.
- auf den vielfältigen Wert von Blühflächen hinweisen und gemeinsam gute fachliche Praxis im Sinne des Naturschutzes „vor den Vorhang holen“
- sich für entsprechende Wertschätzung und Honorierung der Naturschutzleistungen von Bauern einsetzen
- die Vorteile einer naturnahen Kulturlandschaft für Menschen, Tiere und Pflanzen bewusst machen.

Neben projektbezogener Zusammenarbeit ist den Unterzeichnern die Sicherung eines dynamischen ländlichen Raumes mit der Erhaltung seiner vielfältigen Aufgaben und Funktionen für die Gesellschaft ein gemeinsames Anliegen. Daher sind beide Seiten um einen konstruktiven Dialog bemüht, wollen aufeinander zugehen.

Wir bekennen uns dazu, dass

- der Umstand, dass landwirtschaftliche Flächen außer Nutzung gestellt werden, vielfach ein großes Problem darstellt und eine ABGESTUFTE NUTZUNGSINTENSITÄT erhalten werden soll.
- der voranschreitende BODENVERBRAUCH eingedämmt werden muss.
- es GESUNDE LEBENSMITTEL AUS DER REGION und ein verändertes Kaufverhalten braucht.
- der BIOLOGISCHE LANDBAU jedenfalls zur Erhaltung der Biodiversität beiträgt.
- die BODENFRUCHTBARKEIT durch die Einhaltung der guten fachlichen Praxis erhalten bleiben und ein gezielter, bedarfs- und sachgerechter Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln in der Pflanzenproduktion auf das notwendige Ausmaß beschränkt werden soll.
- NATURSCHUTZLEISTUNGEN der Landwirtschaft über die gute fachliche Praxis hinaus ABGEGOLTEN werden müssen.
- ARTEN- und NATURKENNTNIS sowie TRADITIONELLES WISSEN gefördert werden soll.
- GESCHÜTZTE ARTEN UND LEBENSRAÜME erhalten werden müssen.
- der Anbau von GVO (gentechnisch veränderten Organismen) und ein PATENT AUF LEBEN verhindert werden müssen.

Natur entdecken

mit Sonja Vargyas

Wer lebt denn da?



© Johannes Gepp

Siebenpunkt-Marienkäfer

Der Marienkäfer



Wir alle haben wohl schon einmal Marienkäfer gesehen und finden die ca. 0,5 cm großen, halbkugeligen, flugfähigen Käfer einfach süß! Marienkäfer besitzen sechs Beine und gehören somit zur Gruppe der Insekten. Die Färbung der Flügel kann sehr unterschiedlich sein, sie geht von Beige, Gelb, Orange über alle Brauntöne bis zu dem uns so bekannten Rot. Die Anzahl der Punkte gibt, entgegen einem weitverbreiteten Irrtum, nicht das Alter des Käfers an, vielmehr ist die Zahl und Anordnung der Punkte charakteristisch für die Art. Die Hauptnahrung des Marienkäfers sind Blatt- und Schildläuse. Sie verzehren gelegentlich aber auch pflanzliche Nahrung wie Früchte. Der Marienkäfer legt Eier, aus denen dann die Larven schlüpfen. Von der Larve bis zum fertigen Marienkäfer kann bis zu einem Jahr verstreichen. Den Winter verbringt der Käfer schlafend – in Gruppen – auf dem Boden unter Steinen, Rinde, Laub, Moos oder Gras.

Was wächst denn da?



Die Glockenblume

Man erkennt sie gleich an ihrer hellblauen, glockenförmigen Blüte. Die Glockenblume ist eine ausdauernde, krautige Pflanze und vermehrt sich, indem von der verblühenden Blüte Samen in die Erde fallen, die dort keimen. Aus diesen Keimen wachsen dann neue Glockenblumen heran. Daher ist es auch so wichtig, Wiesen lange genug wachsen zu lassen (bevor man sie abmäht), damit sich die Blumen durch die abfallenden Samen vermehren können.

Ich erinnere mich: Als ich ein Kind war, hat es noch auf fast jeder Wiese unzählige Glockenblumen gegeben – heute sind sie leider selten geworden. Daher hat der Naturschutzbund eine Initiative ins Leben gerufen, mit der wir versuchen, wieder ganz viele blühende Flächen zu erhalten, da die vielen Wiesenblumen nicht nur wunderschön anzuschauen sind, sondern auch eine wichtige Nahrungsquelle für Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und andere Insekten darstellen. Vielleicht hast auch du eine Fläche, die du zum Blühen bringen kannst, z. B. im Garten oder in einem großen Blumentopf auf dem Balkon oder der Terrasse. Mehr zu unserer Initiative findest du unter www.naturschutzbund.at – jeder Quadratmeter zählt!

Tipp: Du kannst kleine (oder auch große) glatte Steine sammeln und diese als Marienkäfer bemalen. Es sieht im Blumentopf oder auch auf Bücherregalen, Fensterbrettern usw. richtig nett aus.

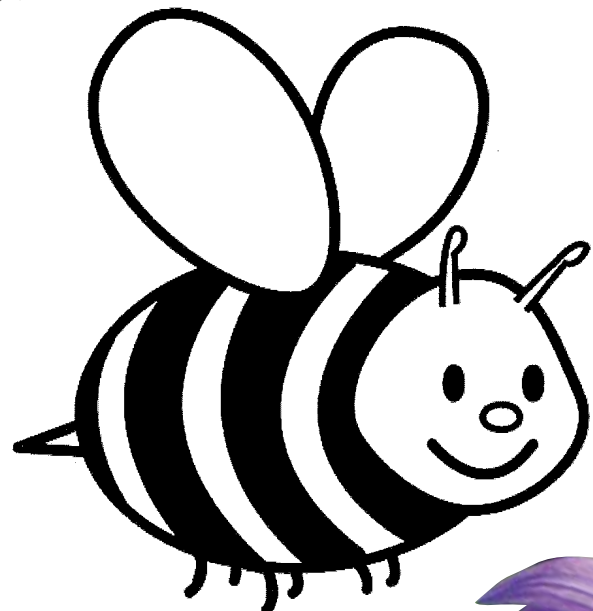


© Josef Weinzettl

Wiesenglockenblume



MALEN und RÄTSELN ...





Am Tag der Natur zu „Adam und Eva“

Zum Tag der Natur wurde im Vorjahr das Moorgebiet „Adam und Eva“ am Fuße des Hundsteines für eine Exkursion ausgewählt, aber der damalige Schneefall verhinderte eine größere Teilnehmerzahl. Dafür haben sich heuer bei besseren Wetterverhältnissen 20 Personen eingefunden, um von der Moosalm zur idyllischen Landschaft von „Adam und Eva“ aufzusteigen. Dort konnte der Gruppe eindrucksvoll die Notwendigkeit des Schutzes dieses sensiblen Bereiches sichtbar gemacht werden. Leider sind noch immer im Nahbereich der Wasserflächen störende Holzliegen und Trittbretter vorhanden; Gespräche zur Verlegung dieser Anlagen sind aber von unserer Seite im Gange. Auf unserer Wanderung Richtung Hundstein trafen wir auf viele Wassertümpel mit ihrer besonderen Pflanzen- und Tierwelt an. Bei einem gemütlichen Abschluss auf der Moosalm konnten die reichhaltigen Eindrücke nachwirken.

Feri Robl



© Siegi Gerstner

Gruppe bei einem Tümpel im „Adam und Eva“-Moorgebiet

Holzliegen (Kelteliegen) im sensiblen Naturbereich



© Wolf Kunnert

Freude an einer sauberen Natur

Sieben höchst motivierte StudentInnen der Universität Salzburg (Mary Beyer, Margit Kagerer, Lisa-Maria Ohler, Sigrid Redl, Sarah Seeleitner, Manuela Steiner & Phillip Stanzl) sowie eine Nicht-Studentin (Andrea Kogler) führten am 1. Mai 2016 in den Salzachauen, Gemeinde Nußdorf am Haunsberg im Bereich der Salzachrampe, eine erfolgreiche Müllsammel-Aktion durch.

Die Idee dazu entstand aufgrund einer dort stattgefundenen Exkursion des Fachbereichs „Ökologie und Evolution“ der Universität, mit Mag. Kyek vom Haus der Natur und Dr. Augustin vom Naturschutzbund. Beim Erkunden des Ufers fielen sofort die großen Mengen an Müllablagerungen zwischen den Natursteinblöcken der Ufersicherung auf, welche bei Hochwasser angespült werden. Ohne viel Zuspruch erklärten sich die meisten Studierenden des Kurses sowie Herr Dr. Augustin sofort bereit, bei dieser Müllsammel-Aktion mitzuwirken.

Am Tag der Arbeit bei strömenden Regen konnten wir erfolgreich die vom Abfallservice der Stadt Salzburg zur Verfügung gestellten Müllsäcke mit Spraydosen, Plastikflaschen sowie einer Unmenge an Kleinstplastik füllen und somit zumindest einen kleinen Teil dieses wunderschönen Gebiets säubern. Zum Ausklang wurde bei einer wohlverdienten Stärkung über die Freuden – wie das tolle Gefühl, etwas bewusst für die Natur und Umwelt getan zu haben –, aber auch über die Sorgen, wie die vielen Styropor-Kleinstteile im Treibholz, gesprochen und diskutiert.

Großen Dank gebührt den fleißigen Sammlern, welche mit vollstem Einsatz mitgeholfen haben, sowie Herrn Dr. Augustin vom Naturschutzbund für die Organisation, Herrn Dr. Galehr vom Abfallservice Salzburg für die Bereitstellung der Materialien und der Gemeinde Nußdorf am Haunsberg für die Abholung der Säcke.

Margit Kagerer



© Margit Kagerer

Guhr, Constanze / Zimmermann, Anna

Das kunterbunte Naturbastelbuch

Haupt Verlag, 1. Auflage 2016, 144 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen, Klappenbroschur, 23,5 x 26 cm, Preis: 25,60 €, ISBN: 978-3-258-60144-1

Zapfen und Blätter, Steine und Stöcke, Rinden und Muscheln – diese Schätze aus der Natur sammeln sich in fast jedem Kinderzimmer an. Sie erinnern an den letzten Urlaub, einen herbstlichen Waldspaziergang oder einen Ausflug am See. Aus diesen Fundstücken lassen sich wunderbare Geschenke und Dekorationen basteln, Spiele erfinden oder Spielsachen bauen. Mit etwas Kleber, bunten Stiften und Schnur entstehen daraus originelle Stabfiguren, ein famoser Glasgarten, freche Krabbelkäfer, ein Naturspiel oder schicke Steinketten.



Buchtipps



Blühflächen jetzt melden und gewinnen

Gerade entfaltet die Natur ihre volle Pracht: An vielen Stellen blühen Blumen – auf Wiesen, an Straßenrändern, in Gärten. Sie bieten damit Insekten Nahrung und Lebensraum. Leider werden diese bunten Flächen immer seltener, artenärmer, und die Mahd erfolgt oft schon, bevor die Pflanzen Samen entwickeln können.

Um unsere Landschaft wieder schöner, bunter und artenreicher werden zu lassen, hat der Naturschutzbund die Initiative NATUR VERBINDET ins Leben gerufen. Dabei rufen wir auf, Blühflächen für Bienen & Co zu schaffen und zu erhalten. Besonders schöne „Vorzeigeflächen“ will NATUR VERBINDET auch herzeigen – mit Feldtafeln und einer Auszeichnung, die der Naturschutzbund gemeinsam mit dem Präsidenten der Landwirtschaftskammer und dem Umweltminister im Herbst vergibt. Ob Gartenbesitzer, Landwirt oder Gemeinde, alle können mitmachen – und dazu ist jetzt die ideale Zeit!

Wenn Sie selber eine schöne Blumenwiese oder ein buntes Garteneck besitzen, dann fotografieren Sie Ihr Naturparadies und tragen Sie es auf unserer online-Plattform www.naturverbindet.at ein. Ein Übersichtsbild und eines aus ca. einem Meter Entfernung sowie eine kurze Beschreibung der Fläche genügen. Was die Initiative besonders interessant macht: Die Natur gewinnt auf jeden Fall! Aber auch alle, die eine Fläche melden, können gewinnen! Wir verlosen attraktive Sachpreise, u. a. „Urlaub am Bauernhof“-Kurzurlaube, Wochenend-Städtetrips von ÖBB Rail Tours Austria und Messtickets für Landwirtschaft und Gärten.

Jeder m² zählt! Zeigen Sie also her, was bei Ihnen so blüht!

Interessante Tierbeobachtungen

Mehrere Äskulapnattern wurden am 21. Juni 2016 von Martin Rohmer („Monitoring-Projekt des Landesverband Amphibien- und Reptilienschutz Bayern e.V.“) an der Saalachmündung und an der Salzach im Gebiet von Freilassing nachgewiesen. Bereits am 27. Mai 2016 konnte Barbara Aichner eine Äskulapnatter, die sich auf der Alpenstraße bewegte, retten, indem sie ihr Auto stoppte, die Schlange nahe dem Kopf fasste und in den angrenzenden Auwald beförderte. Leider bedankte sich die Natter mit einem Biss für die Rettung, die Retterin freute sich trotzdem über die „gelungene Aktion“.



© Martin Rohmer

Äskulapnatter

Eine Biberbeobachtung gelang Eva Scheidweiler am 22. 6. 2016 am Söllheimerbach nahe dem Samer Mösl in der Stadt Salzburg. Das Tier nagte an Weiden und ließ sich nicht dabei stören.



© Eva Scheidweiler

Biber

Schwarzstorch nistet in geplanter 380kV-Trasse

Anrainer staunten nicht schlecht, als ein Schwarzstorch-Pärchen in Adnet im Frühjahr häufig über ihrem Gebiet kreiste. Wenig später entdeckten sie durch Zufall im Spumbachgraben ein Nest mit drei Jungvögeln. Das Nest liegt genau dort, wo für die geplante 380kV-Leitung ein Kahlschlag vorgesehen ist. Schwarzstörche sind laut Vogelschutzrichtlinie der EU besonders schutzbedürftig und haben in Europa einen ungünstigen Erhaltungstatus! Einen weiteren Schwarzstorch konnte Barbara Aichner am 29. April 2016 nahe Kraiweisen – auf der Fahrt von Eugendorf Richtung Thalgau – beobachten. Er suchte die richtige Thermik und „schraubte“ sich immer höher und höher...



© Barbara Aichner

Schwarzstorch



© Bernhard Krispler

Drei junge Schwarzstörche

Erfolgreiche Wanderfalkenbrut am Nockstein

Besonders erfolgreich war heuer das Wanderfalkenpaar vom Nockstein. Drei Junge sind geschlüpft, zwei davon sind durchgekommen und haben Mitte Juni ihre Jungfernfürge absolviert, genau zwischen jenen beiden Felsen auf dem Nocksteinkamm, wo die APG ihren weit ausladenden sogenannten „Bananenmast“ errichten will, bei dem sich die Leiterseile harfenförmig auffächern würden – eine tödliche Falle für die streng geschützten Vögel.



Drei junge Wanderfalken im Horst



© Herbert Wagner (2)

Wanderfalken mit Jungen



GROSSGLOCKNER HOCHALPENSTRASSE

NATURSCHAUSPIEL
AM FUSS DES

Großglockners!

Die kurze Zeitspanne zwischen acht Meter hohen Schneewänden bis in den Mai und frühen Wintereinbrüchen im Oktober nutzt die scheinbar karge Natur zu einem grandiosen Spektakel: 30.000 Orchideenblüten, 700 Schmetterlingsarten, 250 Steinböcke, mehr als tausend Murmeltiere und jede Menge Dreitausender tragen zu dieser beeindruckenden hochalpinen Inszenierung bei. Eine Show, die sich Naturliebhaber, Botaniker, Hobby-Ornithologen und Entdecker keinesfalls entgehen lassen sollten.

GROSSGLOCKNER
3.798 m

GROSSES WIESBACHHORN
3.564 m

JOHANNISBERG
3.453 m

EDELWEISSPITZE
2.571 m

PASSHÖHE HOCHTOR
2.504 m

FUSCHER TÖRL
2.428 m

KAISER-FRANZ-JOSEFS-HÖHE
2.369 m

PIFFKAR
1.620 m

HEILIGENBLUT AM
GROSSGLOCKNER
1.301 m

FUSCH AN DER
GROSSGLOCKNERSTRASSE
815 m



**248km WANDERWEGE
BIS AUF
3027 Meter!**

Erleben Sie die kostenlose Führung
am Gamsgrubenweg oder die Tour
„Den Großglockner erleben“
im Glocknerbus mit einem
Nationalpark-Ranger

grossglockner.at



Werbung

NATUR @ktiv

Impressum: GZ 02Z031441 M, P.b.b. - Verlagspostamt 5020 Salzburg, Versand 5027, Erscheinungsort Salzburg. Absender, Eigentümer, Herausgeber & Verleger: Österr. Naturschutzbund - Landesgruppe Salzburg. F.d.l.v.: Dr. Hannes AUGUSTIN, alle: Museumsplatz 2, A-5020 Salzburg, Tel. 0662/642909, Mail: salzburg@naturschutzbund.at, Homepage: www.naturschutzbund.at Blattlinie: @ktiv für NATUR und UMWELT. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar. Bankverbindung: Salzburger Sparkasse, IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460, BIC: SBGSAT2SXXX; RAIKA Schallmoos, IBAN: AT92 3520 0000 0201 7002, BIC: RVSAAT2SXXX; Druck: Bubnik, 5323 Ebenau. DVR 0698261, ZVR-Zahl: 778989099.